Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 723. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 15. October 1886.

Die Eisenbahnunfälle.

Berlin, 14. October.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß die Eisenbahnunfälle zu gewissen Zeiten sich in auffälliger Weise häufen, während dann wieder Monate vergehen, ohne daß das Publikum durch die Nachricht von einem ernsten Unfall beunruhigt wird. Zuweilen ist wohl der Einfluß der Jahreszeit in Rechnung zu setzen; so scheint es, daß Radreifenbrüche, die bedrohlichste Art der Unfälle, dadurch begünstigt werden, daß nach hartem Frost Thauwetter eintritt. Seit dem so verhängnißvollen Unfall, der auf dem Potsdamer Bahnhofe hierselbst einigen Reservisten das Leben kostete, sind indessen eine Anzahl von Unfällen eingetreten, für welche die Jahreszeit absolut nicht verantwortlich gemacht werden kann, denn sie sind fast ausnahmslos in der Weise erfolgt, daß zwei Züge aufeinander gestoßen sind. Das ist eigentlich nur möglich, wenn eine Fahrlässigkeit von Seiten eines Beamten vorkommt.

Die Staatsbahnverwaltung muß es sich gefallen lassen, daß man an ihre Thätigkeit den höchsten Maßstab anlegt; sie selbst fordert denselben ja heraus. Sie muß den Beweis liefern, daß sie kein Mittel unversucht läßt, vermeidlichen Unfällen vorzubeugen; das ist sie nicht allein der Humanität, sondern auch ihrem eigenen Finanzinteresse schuldig. Daß an dem Material hin und wieder ein unerwarteter Schade eintritt, wird sich ja nie ganz vermeiden lassen, aber sie muß wenigstens dahin streben, daß an den Betriebseinrichtungen nichts auszusetzen bleibt.

Daß die Staatsverwaltung gegenüber den häufigen Unfällen der letzten Wochen sich so vollständig schweigsam erwiesen hat, hat gerechten Unmuth selbst in solchen Blättern erregt, die der Regierung recht nahe stehen. Eine Zeit lang hatte sich die Sitte eingebürgert, daß nach jedem Unfall, der zur Kenntniß des Publikums kam, das zuständige Eisenbahnbetriebsamt der Presse eine kurze Darlegung der Ursachen zugehen ließ. Diese Sitte halte ich für eine sehr gute; sie schließt das Anerkenntniß in sich, daß eine Verwaltung, von deren Aufmerksamkeit täglich das Leben und die Gesundheit von Hunderten abhängt, Jedem Einzelnen aus dem Publikum Rechenschaft darüber schuldig ist, wie sie ihre Pflichten erfüllt. Eine öffentliche Erörterung der einschlagenden Verhältnisse führt auch das Gute mit sich, daß es erleichtert wird, Vorschläge zu machen, durch welche die Gefahren vermindert werden. Bei einer Institution von so allgemeinem Interesse, wie die Eisenbahnen, ist die bureaukratische Vorstellung nicht am Platze, daß die Behörde Alles allein versteht.

Die Siemens-Halske'sche Fabrik hat schon vor Jahren einen Apparat fertig gestellt, welcher die Gefahr eines Zusammenstoßens von Zügen auf ein Minimum herabdrückt. Es wird wenigstens unmöglich gemacht, daß ein solcher Zusammenstoß durch die bloße Vergeßlichkeit oder Ueberbürdung eines Beamten oder eine solche Betäubung desselben, die durch den Andrang der Geschäfte psychologisch erklärt wird, herbeigeführt wird. Von diesem Apparat hat man in der Praxis auch schon Gebrauch gemacht, aber, wie es scheint, noch nicht in hinreichender Ausdehnung.

Die Betriebsvorschriften müssen aus Anlaß jedes einzelnen Unfalles zum Gegenstande der sorgfältigsten Erwägung gemacht werden. Eine Vorschrift wie die, daß das Putzen der Wagen auf einem Strange stattzufinden hat, der an einen zum Fahren benutzten Strang angrenzt, hätte sofort außer Kraft gesetzt werden können, nachdem sie zum ersten Male unheilvoll gewirkt hatte. Arbeiten, die wie das Putzen der Wagen sehr wohl bis zum Tage Zeit haben, sollte man überhaupt nicht bei Nacht ausführen lassen.

Die Staatsverwaltung ist übrigens nicht die einzige Instanz, an die ein solcher Appell zu richten ist. Wir haben auch ein Reichseisenbahnamt, das allerdings wenig Befugnisse hat, etwas anzuordnen, dem aber doch die Machtvollkommenheit beiwohnt, zu untersuchen und öffentliche Aufklärung zu geben. Auch diese Behörde hätte sich den wiederholten Unfällen der letzten Wochen gegenüber nicht so sehr schweigsam verhalten sollen. Bei der Etatsberathung legt sie immer großen Werth darauf, zu constatiren, daß sie an der Arbeit ist. Das ist aber auch fast die einzige Veranlassung, bei welcher man von ihr hört.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. October.

In den letzten Tagen haben in Magdeburg und in Schleswig Sitzungen der neuen, lediglich auf dem Verwaltungswege errichteten Gewerbekammern für die Regierungsbezirke Magdeburg, bezw. die Provinz Schleswig-Holstein stattgefunden. Gegenstand der Berathung war in beiden Fällen das gewerbliche Unterrichtswesen und die Handhabung des Krankenversicherungsgesetzes. Bezüglich des ersteren sollten die Gewerbekammern nach dem Anschreiben des Oberpräsidenten prüfen, ob die vorhandenen Schulen dem bestehenden Bedürfnisse genügen oder ob und für welche Gegenstände Neueinrichtungen nothwendig oder zweckmäßig erscheinen, und wie im letzteren Falle neue Anstalten am schnellsten und zweckmäßigsten ins Leben gerufen werden könnten. In beiden Fällen haben die Gewerbekammern eine sofortige Begutachtung der vorgelegten Fragen abgelehnt. Die Gewerbekammer für Schleswig-Holstein hat Commissionen eingesetzt, welche bis zu der nächstjährigen Sitzung Bericht erstatten sollen. Die Gewerbekammer in Magdeburg hat überdies noch in Form einer Resolution den Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung der Förderung des mittleren und niederen gewerblichen Schulunterrichts ihr besonderes Interesse zuwenden möge.

Wie weit in Frankreich die Hetzerei gegen Deutschland gediehen ist, geht aus folgender Mittheilung der „Nat.-Ztg." aus Paris, 12. October, hervor:

Das Organ der Patrioten-Liga „Le Drapeau" hatte in seiner letzten Nummer der öffentlichen Entrüstung ein in Deutschland fabricirtes und in verschiedenen Pariser Bazars zum Verkauf ausgestelltes Spielzeug denuncirt, ein Schulhaus vorstellend, dem eine Karte von Frankreich beigegeben sei, worauf dasselbe in infamster Weise zerstückelt (mutilée), das Departement der Vogesen und das Gebiet von Belfort im Osten abgetrennt und unten Savoien, die Dauphiné und sogar die Provence dem italienischen Königreiche einverleibt sei. Die gesammte Presse hat mit einem Schrei der Entrüstung „diesen unerhörten Scandal", „diese verruchte deutsche Frechheit" gebrandmarkt, und wir werden mit einer Fluth von Injurien und Beschimpfungen überschüttet. Das „Petit Journal", welches eine tägliche Auflage von 900 000 Exemplaren hat, beginnt seinen Leitartikel mit den Worten „La coupe était pleine; elle deborde" und macht dann in zwei Spalten seinem patriotischen Schmerze über diese „Infamie" Luft. „Das Reich des greisen Wilhelm, eine wahre Ansammlung von Spitzbuben und patentirten Betrügern!" lese ich in einem als officiös geltenden Blatte; für die Verkäufer dieses entsetzlichen Spielzeuges wird die strengste Bestrafung verlangt, da es sich um „Landesverrath" handelt, da hier ein „crime de lèse patrie" vorliegt. Und, unglaublich aber wahr, der „patriotische" Handelsminister Lockroy hat sich beeilt, der empörten öffentlichen Meinung Satisfaction zu verschaffen; er läßt durch die officiöse „Agence Havas" kundgeben, daß er eine strenge Untersuchung angeordnet habe, daß die Schuldigen ihrer strengen Bestrafung nicht entgehen sollen, daß er entschlossen sei, der Kammer sofort ein besonderes Gesetz gegen „la contrefaçon allemande" vorzulegen, welches das Spionengesetz vervollständigen werde. Es ist mir nun nicht ohne Mühe gelungen, ein Exemplar dieser „deutschen Infamie" zu erhalten. Es ist ein hölzerner Kasten, eine Art Arche Noahs, ein Schulhaus vorstellend; darin befinden sich kleine Figuren, Knaben und Mädchen, auf denen die Buchstaben des Alphabets angebracht sind und sodann ein winziges Stück Pappe, eine angebliche Karte Frankreichs, worauf Paris und 18 andere Städte Frankreichs verzeichnet sind. Diese „Karte" ist ganz grob mit einem rothen Striche umzogen und zwar derartig, daß unten rechts dieser Strich etwas zu weit nach links gezogen ist, so daß es komischer Weise den Anschein haben könnte, als ob Marseille und Toulon außerhalb Frankreichs gelegen sind. Dagegen ist die Angabe der Blätter bezüglich der Vogesen und Belforts eine vollständige Erfindung; Belfort ist auf der Karte überhaupt nicht erwähnt. Und darüber dieses Lärmen und die officielle Intervention des Handelsministers! Ich schicke Ihnen mit diesem Briefe das corpus delicti, damit Sie sehen können, wie weit es hier gekommen, und wie weit es mit der bonne foi der französischen Journalisten bestellt ist, sobald es sich um Deutschland handelt. Die Sache wäre äußerst komisch, wenn sie nicht eine sehr ernste Bedeutung hätte.

Die „Nat.-Ztg." bemerkt hierzu: „Das uns übersandte Kärtchen ist etwa 2 Zoll breit und $1^2/_3$ Zoll hoch; es ist an ihm absolut nichts Besonderes zu entdecken, als daß der Farbenstrich im äußersten Südosten (also nach der italienischen, nicht nach der deutschen Grenze zu) offenbar aus Unachtsamkeit zu weit links gezogen und dieser Fehler dann fabrikmäßig vervielfältigt worden ist."

Bemerkenswerth ist die gereizte Sprache, welche in neuester Zeit die englische Presse gegen Frankreich führt. So weisen die „Times" auf die von den französischen Blättern beliebte kriegerische Sprache und namentlich auf den Umstand hin, daß diejenigen französischen Journale, welche ganz offen von einem Kriege sprechen und unverblümt dessen beabsichtigte Natur andeuten, directe Beziehungen mit dem französischen Ministerium haben. Im Weiteren sagt das Cityblatt:

„Die Provocation ist indeß nicht einzig und allein gegen Berlin gerichtet. Um anscheinend das Wohlwollen Rußlands zu erkaufen, das sie für einen nothwendigen Bundesgenossen halten, bemühen sich die Franzosen sehr angelegentlich, England, dessen Entfremdung sie augenscheinlich kein Gewicht beilegen, Verdruß zu bereiten. Neuerdings hat dies der Lavison'sche Zwischenfall in Kairo gezeigt. Der alberne Anspruch Ismail Paschas an die egyptische Regierung wird durch französischen und russischen Einfluß unterstützt, und zwar nicht weil eine dieser Regierungen sich auch nur im Geringsten für Ismail Pascha interessirt, sondern einfach, weil, wenn sein Anspruch auch nur in gewissem Grade zugelassen werden würde, dies den egyptischen Finanzen Verlegenheiten bereiten müßte, die gegenwärtig zu gedeihlich sind, um die gewünschte Handhabe zu einem Aergerniß zu liefern. Die Sache ist verständlich genug, so weit dies Rußland betrifft, weil das Streben Rußlands stets darauf gerichtet ist, England Verlegenheiten zu bereiten und es zu schwächen, gleichviel welche Politik es verfolgen dürfte. Aber wenn die Franzosen irgend eine große Operation gegen Deutschland im Schilde führen, dann werden sie wahrscheinlich finden, daß es, je weniger Zänkereien sie in anderen Himmelsgegenden anzetteln, desto besser für sie sein wird. Was Rußland thun mag, wird es für seine eigenen Ziele thun, und nicht für die beaux jeux der Franzosen. Folglich ist Alles, was sie für dessen Unterstützung zahlen, einfach weggeworfen. Es scheint gerade jetzt in Paris sehr populär zu sein, darauf hinzuweisen, daß Frankreich Deutschland durch die beständige Furcht vor einem Angriff an seiner westlichen Grenze im Schach halten kann, und zwar dergestalt, daß Deutschland gezwungen sein wird, sich jede Verletzung seiner Interessen in anderen Richtungen gefallen zu lassen. Wir fragen unsere französischen Freunde, ob Deutschland gerade die Macht ist, die in dieser Weise in die Ecke zu treiben überhaupt gerathen ist? Als ein zeitweises Amüsement dürfte es einer Nation genügen, die damit zufrieden ist, keinen höheren Ehrgeiz zu haben, als sich als ein Element beständiger Gefahr für das allgemeine Wohl Europas gefürchtet und unbeliebt zu machen. Aber wenn sich auch Deutschland eine Zeitlang die Controle seiner Politik durch französische Drohungen gefallen lassen mag, so sind wir doch geneigt, zu glauben, daß es sich nach Mitteln umsehen wird, um diesen Alp abzuschütteln. Wenn die Franzosen ihrer Stärke ganz sicher sind, dann ist eine Warnung wahrscheinlich nutzlos. Aber nichts würde uns weniger Ueberraschung verursachen, als zu finden, daß sie die Natur des Unternehmens, welches sie so bezaubernd finden, sehr bedeutend unterschätzt haben."

Noch deutlicher spricht der „Standard":

„Das deutsche Volk — so schreibt er — hat im Allgemeinen bei seinen glänzenden militärischen Erfolgen große Mäßigung bewahrt. Aber lange zu leiden bei fortwährender Provocation ist nicht eine deutsche Tugend, und wenn Frankreich wirklich aufs Neue seine Kraft mit Deutschland messen will, so ist Fürst Bismarck nicht der Mann, die Uhr zurückzustellen. General Boulanger fragt, wer so wahnsinnig oder verbrecherisch sein könnte, eine Collision zwischen den beiden Nationen zu provociren, welche einer verhängnißvoll werden muß. Dennoch aber bemüht er sich nicht, die Zeitungen, welche unter seiner Patronage ihr Bestes thun, um Feindseligkeiten herbeizuführen, abzuschaffen. Er sowohl, wie die Pariser Journalisten, welche es für nöthig fanden, gestern einen weniger aggressiven Ton anzuschlagen, freuen sich indessen über die Kriegsbereitschaft der französischen Armee. Jedoch versichern sie, daß die

---

Der Genius und sein Erbe.*) [13]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen.**

In Gesellschaften forschte sie nach den Namen der Eingeladenen, was ihr früher nie eingefallen war — ein Hugo Knorr war nie darunter! Dann munterte sie das gleichgiltige Geplauder zwischen den Pas eines Contretanzes oder zwischen den Gängen eines Diners wohl hier und da mit Fragen auf, wie: „Haben Sie ein Bild von einem jungen Maler . . . ich glaube, Hugo Knorr heißt er . . . gesehen? Papa scheint große Stücke auf ihn zu halten." Oder: „Waren Sie in diesen Tagen in der Commandantenstraße? Das Portrait des Bildhauers Lindenberg ist in der That bemerkenswerth. Papa sagt u. s. w.

Also arbeitete Schön-Ellen, ohne das selbst zu merken, recht eifrig daran, ihr Herz mit der Schar der Neugierde aufzupflügen, daß der Same, den Amor streuen wollte, fruchtbare Stätte fände. Und ihr eigener Vater hatte, wenn auch ahnungslos, ihr das Ackergeräthe bestellt und das Erdreich bereitet.

Sie liebte den Mann noch nicht, den sie noch nicht gesehen. Aber sie brannte darauf, ihn zu sehen, und sie sehnte sich darnach, ihn ihrer reinsten Neigung werth zu finden. Die halbe Arbeit, und nicht die leichteste, war also schon gethan, eh' Hugo zum ersten Mal den Schritt nach Alfreds Hause lenkte, unwissend, welch süßem Glück er entgegenging.

Manches Mal, wenn der wetterwendische Monat April dergleichen that, als sollt' es nun wirklich Frühling werden, ging Ellen in einer verschwiegenen Aufregung, deren Ursache wie deren Wünsche sie sich selbst noch nicht recht klar machte, die schmalen Wege des Hausgartens entlang und sah das kurze Gras in seinen feinen Spitzen zittern, während es unter den fliegenden Schatten windgejagter Wolken, die mit dem grellen Sonnenschein wechselten, bald lichtgrün, bald blaugrau erschien. Dann ging sie seufzend wieder einige Schritte weiter und betastete mit sanften kosenden Fingern vom Unterholze die Zweige und betrachtete die winzigen Blättchen, die, den schüchternen Gedanken aufkeimender Liebe vergleichbar, sich, wie keck und ängstlich zu gleicher Zeit, kurz und eng an die knospenden Gerten schmiegten. Komm' in acht Tagen wieder und du wirst das Gelände über und über in grüner Herrlichkeit finden!

Manches Mal lachte sie sich selbst aus, denn sie war gesund an Leib und Seele, und sie rief sich selbst warnend zu, sie möge ihr thörichtes Herz hüten, denn, wenn nicht alle Zeichen trögen, wär' es reif zur Liebe und gegen alle bisherige Gewohnheit nur allzu bereit, sich zu verschenken.

Dann führte sie sich bedächtig, zur Abkühlung, vor's Gemüth, was Alles das weise Papachen an seinem neuen Schützling des weniger Erfreulichen beobachtet und von ihm berichtet hatte.

Dieser Hugo sollte durchaus nicht hübsch, sondern gewissermaßen sogar häßlich sein. Mit der Armenleutfarbe im Gesicht, einem spitzen Kinn und heiserer Stimme, mit Falten über den Schläfen, mit der mageren kleinen Gestalt, mit den rothen knöcherichten Händen, sollte der Mann ihr gefallen?

Sie war so verwöhnten Auges und geschult, nur schöne Menschen gelten zu lassen.

Und seine Manieren sollten nicht gerade sein, seine Reden sehr geradezu, seine Geberden die eines Tagelöhners, seine Tracht und Haltung nichts weniger als feudal sein.

Je nun, letzteres war nicht so bedenklich; da ließ sich schon helfen. Wie manchen Sohn der Wildniß hat nicht die Liebe gezähmt. Der Halbgott Herakles selber vertauschte die Keule mit dem Spinnrocken der Dejanira, und ein Simson ließ sich von seiner Delila die Scheere an Bart und Locken legen. Warum sollte ein junger Maler voll Geist und Gaben nicht lernen, was jeder Flachkopf von Kavalier verstand; es gab ja noch Friseure, Schneider und Tanzmeister in Berlin!

Hugo war ein Tapezierer gewesen! Das verstimmte sie am wenigsten. Daß er sich aus dem Handwerk zur Kunst erhoben aus eigener Kraft, das gereichte ihm nur zur Ehre. Wer das vermochte und ohne fremde Hilfe, der konnte sich die kleinen Zeichen und Sitten der sogenannten Guten Gesellschaft auch noch aneignen, ohne welche auch der Bedeutendste nicht für voll gilt, wenn er sich unter die feinere Heerde mischt. O gewiß, das konnte der auch!

Hatte der Vater nicht auf der Feldmark seiner Dorfgemeinde die Schafe gehütet bis in sein zehntes Jahr, barfuß und ohne einen Buchstaben lesen zu können? Und war er nicht jetzt ein Meister in allen sieben freien Künsten, Ehrendoctor zweier alten Universitäten und von Ansehen und Geberden der Vornehmste unter den Vornehmen, wenn er bei den Festlichkeiten im königlichen Schlosse mit den anderen Rittern der Friedensklasse des Ordens pour le mérite zwischen Nr. 34 und 35 der geltenden Hofrangordnung, unter commandirenden Generälen und wirklichen Geheimen Räthen einherschritt!

Wie es eben nachdenklichen Leuten geschehen kann! Ellen gab sich redliche Mühe, ihrem schwärmenden Geiste Gründe vorzuführen, die ihr die wunderliche Neigung zu jenem Unbekannten verleiden sollten; aber da sie für jeden Grund einen Gegengrund bei der Hand hatte, so konnte das Ergebniß dieser Grübelei kaum anders sein, als daß sie ihr Herz immer mehr und mehr mit dem Gedanken befreundete, welchen ihr Verstand ad absurdum zu führen versuchte.

Als das junge Mädchen den Selbstbetrug merkte, lachte es laut auf und tröstete sich mit der — Hoffnung kann man es nicht gut nennen, aber mit der — Vermuthung: Wenn erst dieser Hugo Knorr in leibhaftiger Gestalt vor ihr erschienen, so werde sein Aussehen und Gebahren schon von selber dafür sorgen, daß ihre annoch genau genommen gegenstandslose Schwärmerei gründlich enttäuscht und auf das landläufige Maaß gesellschaftlicher Gleichgiltigkeit herabgemindert werden würde. Sie freute sich ordentlich darauf.

Aber das leibhaftige Erscheinen ließ merkwürdigerweise schon wochenlang auf sich warten. Dieser Jünger hatte es offenbar nicht sehr eilig, dem Meister seinen zuvorkommenden Besuch zu erwidern. Ein schlechtes Zeichen für Jenes Lebensart.

Als aber Hugo Knorr denn doch auf einmal mitten im Buntzel'schen Salon stand, da ereignete sich das Gegentheil jener Enttäuschung, der wir ziemlich regelmäßig unterliegen, wenn vor unseren Ohren wiederholt ein unbekanntes Menschenkind von seinen Freunden über die Maßen gefeiert worden ist.

Wie oft singt man einem nicht immer und immer wieder das Lob einer gewissen Schönheit, die einem merkwürdigerweise noch immer nicht begegnet ist, oder man weiß des Rühmens irgend eines geistreichen Mannes kein Ende! Und hat man endlich die Ehre, mit diesem Geist ein Wort zu wechseln, oder neben jener modernen Venus zu sitzen, so entdeckt man an dem Herrn schlechterdings nichts besonderes und findet die Frau gar nicht so hübsch, wie bestochene Zungen uns haben weiß machen wollen.

Von unserm Hugo hatte der Meister, vielleicht aus natürlichem Gerechtigkeitsgefühl, um seiner künstlerischen Anerkennung ein Gegengewicht anzuhängen, allerhand störendes und abschreckendes behauptet. Aber Mutter und Tochter fanden nun sein Aeußeres gar nicht so übel und sein Benehmen liebenswürdig und bescheiden.

*) Nachdruck verboten.

Provocation nicht von ihnen kommen wird. Ganz richtig. Ebenso sicher wird Fürst Bismarck, wenn es zum Conflict kommt, dafür sorgen, daß er den Schein der Mäßigung auf seiner Seite hat. Könnte der Reichskanzler die Last eines neuen Krieges mit Frankreich abwenden, so ist er ein zu guter Bürger und liebt den Frieden zu sehr, um sich durch die Prahlerei der militärischen Journale General Boulangers erbittern zu lassen. Aber er weiß, daß ein neuer Conflict unvermeidlich ist und daß die Zeit Frankreich nützt, nicht Deutschland. Will die französische Regierung wirklich ihre Armee auf die Probe stellen, so wird man in Berlin nicht zaudern, den Handschuh aufzunehmen und es sollte uns nicht wundern, wenn die ruhmredigen Aeußerungen der Pariser Presse nicht scharfe Repliken von Berlin aus zur Folge hätten. Was England und seine angeblichen Vergehen gegen Frankreich betrifft, so lieben wir selbst in Worten wenig die Wiedervergeltung: Wir nehmen Notiz von dem Uebelwollen auf französischer Seite und richten unser Benehmen nach unseren Interessen ein. Es wird niemals einen Krieg zwischen England und Frankreich geben, wenn Frankreich ihn uns nicht aufzwingt. Bloßen Ruhm hat England genug gehabt und alles, wonach es strebt, ist, seine materiellen Interessen zu wahren, und dabei so wenig als möglich der übrigen Welt zu nahe zu treten.

Daß es übrigens auch in Frankreich nicht an besonnenen Stimmen fehlt, beweist der telegraphisch angezeigte Artikel der „Liberté“.

General Kaulbars befindet sich noch immer auf seiner Reise durch Bulgarien. Der „Voss. Zeitung“ zufolge soll er aus Petersburg die Instruction bekommen haben, die projectirte Reise nach Ostrumelien aufzugeben.

Ueber die gegenwärtigen Vorgänge in Bulgarien schreibt der „Pest. Lloyd“:

Die Komödie, welche gegenwärtig in Bulgarien aufgeführt wird, mag — wenigstens für den unbetheiligten Zuschauer — recht lustig sein, aber schön ist sie nicht und es ist ganz unbegreiflich, daß man in russischen Regierungskreisen, wo es ja doch so viele gescheidte Leute giebt, nicht einsieht, daß der Weg der Lächerlichkeit nicht derjenige ist, auf welchem sich politische Erfolge erzielen lassen. Der russische Vertreter bricht den diplomatischen Verkehr mit der bulgarischen Regierung ab — Niemand weiß, weshalb? Drei Tage später nimmt er diesen diplomatischen Verkehr wieder auf — und abermals weiß Niemand, weshalb? Es scheint, daß Herr Nekljudow, so oft er von der bulgarischen Regierung eine ihm unangenehme Mittheilung empfängt, welche er nicht beantworten kann oder will, den diplomatischen Verkehr als abgebrochen erklärt und daß er ihn dann wieder aufnimmt, sobald er seinerseits dieser Regierung irgend eine Grobheit zu sagen hat. Als Herr Nekljudow im russischen Consulatsgebäude am Wahltage die 200 Bauern, die übrigens wahrscheinlich im Leben keinen Pflug in der Hand hatten, sondern einfaches Räubergesindel sind, als Herr Nekljudow dieses Gesindel mit Branntwein regalirte und mit Knütteln bewaffnete, that er dies als Privatmann, denn damals war der diplomatische Verkehr abgebrochen, als jedoch diese Bauern unmenschlich durchgehauen und einige derselben mit eingeschlagenen Köpfen ihrem russischen Protector zurückgeschickt wurden, da nahm dieser den diplomatischen Verkehr sofort wieder auf, um Satisfaction dafür zu verlangen, daß unter Denjenigen, von denen jene Bauern durchgebläut wurden, sich auch Gendarmen befunden hätten. Das wird nun von bulgarischer Seite in Abrede gestellt; warum? Wären die Gendarmen nicht im vollen Rechte gewesen, wenn sie jenem Gesindel den Pelz ausgeklopft hätten? Allein, wenn sie es nicht gethan, desto besser! Die bulgarische Regierung beabsichtigt, dem russischen Consul den Beweis zu liefern, daß seine Angabe unrichtig ist; wir besorgen jedoch, Herr Nekljudow werde, sobald ihm dieser Beweis officiell zugestellt wird, den diplomatischen Verkehr wieder als „abgebrochen“ erklären. Der gute Herr ist ein enthusiastischer Liebhaber des Hinschießens, aber das Herschießen kann er nicht leiden! Indessen sind das nur so kleine Schäkereien, die den Bulgaren nicht schaden und Rußland immer mehr lächerlich machen. Da jedoch Alles auf der Welt einmal ein Ende nimmt, so wird ja auch die „Informationsreise“ des Generals Kaulbars ein Ende nehmen, und wir wollen dann sehen, was weiter geschieht. Bis dahin ist Alles, was über die muthmaßliche Haltung der europäischen Mächte gesagt wird, mehr oder minder scharfsinnige Combination; man müßte vor Allem wissen, was Rußland nach dem Fiasco seines außerordentlichen Abgesandten thun werde, und das weiß man noch nicht — wahrscheinlich auch in Petersburg nicht.

Deutschland.

Berlin, 14. October. [Vom Hofe.] Der Kaiser wird, wie jetzt feststeht, am 20. d. M. aus Baden-Baden nach Berlin zurückkehren; zum 30. hat er eine Einladung des Prinz-Regenten von Braunschweig zur Jagd nach Blankenburg angenommen. — Es verlautet, daß der Besuch des baierischen Prinz-Regenten in Berlin in der zweiten Woche des November stattfinden wird.

[Marine.] Der Dampfer „Salier“ ist mit der abgelösten Besatzung S. M. Kreuzer „Albatroß“ am 13. October c. in Aden eingetroffen und hat an demselben Tage die Heimreise fortgesetzt. — S. M. Kanonenboot „Cyclop“, Commandant Capitän-Lieutenant Stubenrauch, ist am 10. September c. in St. Helena angekommen und am 16. September c. wieder in See gegangen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. October.

Die fünfzigjährige Jubiläumsfeier des Realgymnasiums am Zwinger.

Jubelcommers der Zwingerschüler. (Schluß.) Unmittelbar nach einem auf den Stein'schen Toast folgenden urfidelen, illustrirten Liede, dessen nachstehende Strophen

Die Anstalt hat ein vis-à vis,
Dort giebt es Kaffee spät und früh,
Nebst Bier, Liqueur und Kuchen,
Die Schüler möchten gar zu gern
Das Café oft besuchen.

Die Anstalt hat auch ein'n Pedell,
Der, wo es Noth thut, ist zur Stell';
Der Bartsch, sowie der neue
Sind corpulent und kinderlos
Vor lauter Amtestreue.

Die Anstalt hat ein'n Karzer auch,
In diesen muß nach altem Brauch
Der Missethäter gehen,
Und wer dazu verdonnert war
Sagt nicht: auf Wiedersehen!

Die Anstalt hat auch eine Fahn',*)
Doch giebt es wen'ge, die sie sahn'.
Wo steckt sie denn? Im Saale?
Auf würd'gem Platze? Denkt nicht dran:
Sie steckt im Futterale.

besonders lebhaft aufgenommen wurden, brachte ein Schüler aus dem ersten Jahrzehnt der Anstalt, Herr Mundry einen Toast auf diejenigen drei Lehrer aus, welche theils direct, theils fast von Eröffnung der Anstalt an am Zwinger wirkten und heute noch unter uns leben. Herr Mundry gedachte zunächst des hoch verdienten Directors Kletke, den wiederzusehen besonders die älteren Schüler aus der Ferne so sicher gehofft hatten, und der leider durch Unwohlsein verhindert sei, diesen Herzenswunsch so Vieler zu erfüllen. Unter Kletke's Leitung in's Leben getreten, sei die Anstalt unter seiner Direction zu jenem Musterinstitute emporgeblüht, in welchem erzogen worden zu sein Jedem eine frohe Erinnerung sei. Er hob die so bedeutungsvolle mühsame Arbeit des Herrn Prorectors Trappe um die Ausbildung der oberen Klassen hervor und die sich von 1839—1851 erstreckende Lehrthätigkeit des allverehrten Herrn Dr. J. Stein, den neben Trappe heut begrüßen zu können, die älteren Schüler recht von Herzen gefreut habe. Wie Dr. J. Stein aus dem Schullehrer ein Volkslehrer geworden sei, der durch fast 50 Jahre überall vorangestanden habe, wo es sich in Breslau um Freiheit und Aufklärung gehandelt habe, das sei ja in Jedermanns Gedächtniß, und so bringe er sein Hoch den Herren Kletke, Trappe und Stein. Dem jubelnd aufgenommenen Trinkspruche folgte noch ein Toast von Herrn Klinkert auf die Frauen, von denen ein reicher Kranz die Logen inne hatte und trotz Rauch und Wärme getreulich aushielt in der Freude über das prächtige Bild, welches im Saale sich entrollte.

Herr Director Meffert feierte in beredten Worten den unverwüstlichen Leiter des Commerses Herrn Oberlehrer Richter, welcher seinerseits dem Director ein Hoch brachte. Die Feststimmung wurde eine immer lebhaftere und hatte ihren Höhepunkt erreicht als nach dem Verklingen des Gaudeamus Oberlehrer Richter den officiellen Commers schloß und die Fidelitas in ihre Rechte trat. Nach einem außerordentlich scherzhaften Impromptu zwischen den Herren Meffert, Richter und Adolf Stenzel übernahm Letzterer das Präsidium der Fidelität, um es sofort in die bewährten Hände des Herrn Oberlehrers Dr. Jurisch niederzulegen. Der nichtofficielle Kneipabend begann mit einem dramatischen Scherze: „Die Reise zum Jubiläum, frei nach Wallensteins Lager“. Die beredte Mimik der Acteure, bis auf eine Ausnahme frühere Zwingerschüler, ließ auch diejenigen Zuschauer, welche nichts hören konnten — die Fidelität kennt keine absolute Ruhe — ahnen, daß heitere Scenen sich abspielten, und dankbarer Applaus lohnte die Anstrengung der Spielenden. Herr Oberlehrer Richter hatte beim Schluß des Commerses verkündet, daß die Fidelität „bis in's Aschgraue“ dauern könne, und er scheint dies Wort mit richtigem Prophetensinn gebraucht zu haben. Nach Schluß des Dramas verließen die Primaner den Saal und wir sahen auch eine Zahl galanter Ehemänner ihre Damen aus den Logen nach Haus oder wenigstens bis an die Wagen begleiten, aber der zurückbleibende Stamm nahm es für seine Pflicht, fidel auszuharren. Wir haben als guter Zwingerschüler natürlich niemals auf uns selbst die Maxime angewandt, daß Einer doch der Letzte sein müsse, haben zwar später manchmal dem Gelüste gefolgt, in fideler Gesellschaft darauf zu achten, ob der Vorletzte schwarze oder braune Knöpfe über seinen Rockschößen habe, aber trotz aller Referententreue haben wir den fidelen Schluß diesmal nicht erwartet und können nur vom Hörensagen constatiren, daß die drei Letzten im Saale gemeinsam gegangen sind und in zeitiger Morgenstunde, als sie durchaus noch die Illumination des Zwingergebäudes sehen wollten, von einem unserer liebenswürdigen oberen Nachtwachtbeamten darauf aufmerksam gemacht wurden, daß sie die Illumination gar nicht in so weiter Ferne zu suchen brauchten! Der Commersabend aber wird in den Herzen Aller die Erinnerung zurückgelassen haben an ein echt schlesisches, urgemüthliches und bis ins Kleinste gelungenes Familienfest.

*) (Die Anstalt besitzt als Geschenk der Schüler von 1848 eine prachtvolle schwere, schwarzroth goldene Fahne, welche aber natürlich nie benutzt wird und im Futterale der Zeit entgegenschlummert, wo schwarzrothgold nur noch als ideale Erinnerung und nicht mehr als staatsgefährliches Zeichen gilt.)

Der Festactus im Concerthause.

Der heutige Jubiläumstag wurde durch einen feierlichen Schulact in dem großen Saal des Breslauer Concerthauses eingeleitet. Schon lange vor dem festgesetzten Beginn der Feier füllten sich Saalräume und Gallerien mit den zahlreich erschienenen Festgenossen. Unter den Anwesenden bemerkten wir den Oberpräsidenten von Schlesien, Wirkl. Geh. Rath Dr. von Seydewitz, den commandirenden General des VI. Armeecorps, General der Cavallerie von Wichmann, den Stadtcommandanten Generallieutenant von Grotz, den Regierungspräsidenten Juncker von Ober-Conreut, den Polizeipräsidenten von Uslar-Gleichen, Stadtschulrath Pfundtner, Berghauptmann Ottiliae, Stadtsyndicus Götz, Stadtrath Kletke, (Sohn des um das Realgymnasium am Zwinger hochverdienten Directors Dr. Cäsar Kletke), Pastor prim. Dr. Späth, den gesammten Lehrkörper des Realgymnasiums am Zwinger, zahlreiche Lehrer der hiesigen höheren Unterrichtsanstalten, ehemalige Schüler der Anstalt u. s. w. Die Feier begann um 10 Uhr mit dem Gesang: „Lasset uns dem Herrn frohlocken“, ausgeführt von dem Sängerchor der Zwingerschüler. Als die letzten Töne des Liedes verklungen waren, bestieg Herr Director Dr. Meffert die mit der Zahl 50 geschmückte Rednerbühne und hielt die durch Form und Inhalt gleich hervorragende Festrede, in welcher er zunächst die zum Festacte erschienenen Vertreter der Staatsbehörde, des städtischen Patronats, sowie die Festversammlung begrüßte. Alsdann streifte er die Hauptmomente der Geschichte der Anstalt, legte Lehrplan und Ziele der Realschulen dar und plaidirte für deren Gleichberechtigung mit den humanistischen Gymnasien in warmen Worten. Der Schluß der Rede lautete folgendermaßen:

Und nun zum Schluß, hochgeehrte Festversammlung, auch bei unserer heutigen Schulfeier an gewohnter Stelle den schuldigen Tribut darzubringen, sei es mir verstattet, ihre Blicke auf das erhabene Geschlecht zu lenken, welches in dem klaren Bewußtsein, daß Wissen Macht ist und die Volkskraft in der Volksbildung liegt, das Schulwesen in unserem Staate zu einer Höhe erhoben hat, auf welcher es als ein unerreichtes Muster dasteht.

Man tadelt an dem deutschen Volke manche Schwäche, aber mit größerem Rechte rühmt man seine Tugenden. Einer der schönsten Grundzüge deutschen Wesens ist unbestritten die Tiefe und Innigkeit des Gefühls. Diese Innigkeit des Gefühls findet ihren schönsten Ausdruck in der treuen Anhänglichkeit an Alles, was wir als deutsches Eigenthum Großes und Erhabenes besitzen. Der Inbegriff aller dieser deutschen Güter aber ist unser einiges, schönes deutsches Vaterland. Und diese von den Edelsten und Besten unseres Volkes lange ersehnte und endlich mit Blut und Eisen heiß und theuer erstrittene deutsche Einheit verkörpert sich in der erlauchten Person des thatenreichen Greises, dem diesseits des Mains wie jenseits die Herzen des Volkes in Dankbarkeit, Liebe, Verehrung und Treue entgegenschlagen.

Wir haben, hochgeehrte Versammlung, eine Zeit durchlebt, in welcher der Name „Deutsch“ und „Deutschland“ für das außerdeutsche Europa und jenseits des Oceans ein vager, unfaßbarer Begriff war, und ein Deutscher als solcher der rechten Legitimation und Anerkennung ententbehrte. Man kannte wohl Baiern und Würtemberger, man nannte und behandelte mit gebührendem Respecte uns Preußen — aber Deutsche als Angehörige eines Staates wollte Niemand anerkennen. Ja, mancher Deutsche hat die schmerzliche Erfahrung machen müssen, sein deutsches Selbstbewußtsein belächelt oder gar beschimpft zu sehen.

Unser Kaiser Wilhelm ist es, der ein Deutschland und mit ihm ein Deutschthum wieder geschaffen und den deutschen Namen zu hohen Ehren gebracht hat. Ja, noch mehr hat er gethan. Er hat Deutschland zu einer Machtstellung erhoben, die jedem Staate der gesammten civilisirten Welt die zwingende Nothwendigkeit auferlegt, bei seinen politischen Entwürfen die Stellung Deutschlands zu denselben wohlweislich mit in Rechnung zu bringen.

Unser Kaiser Wilhelm hat Deutschland zum Mittelpunkte einer Welt-

Kleine Chronik.

Breslau, 15. October.

Die Jubiläums-Kunstausstellung. Der Senat der Königlichen Akademie der Künste hat in seiner Sitzung vom 13. d. M. sich dahin entschieden, den Schluß der Jubiläums-Kunstausstellung erst am Sonntag, den 31. October, Abends, eintreten zu lassen. Einerseits gab zu dieser Verlängerung der Umstand Anlaß, daß die Theilnahme an der Ausstellung unter der Berliner Bevölkerung noch immer eine außerordentlich rege ist, und daß die Wetterverhältnisse bisher keinen so unfreundlichen Charakter angenommen haben, um die kunstfreundliche Welt von dem Besuch zurückzuhalten. Einen zweiten Grund für die Hinausschiebung des Schlusses bildete die Rücksicht auf den zahlreichen Fremdenverkehr in der Hauptstadt. Es ist für die zweite Hälfte des Monats noch ein Extrazug aus den Rheinlanden angemeldet; auch sollte den aus aller Herren Ländern kommenden Mitgliedern der am 27. October in Berlin zusammentretenden internationalen Commission für Gradmessung noch Gelegenheit zur Besichtigung der Kunstschätze geboten werden.

Ein Bild Freytag's. Bei Gelegenheit des 70jährigen Geburtstages von Gustav Freytag hat der Kaiser angeordnet, daß ein Bild des Dichters in der National-Galerie aufgestellt werde; den Auftrag, dieses Portrait auszuführen, hat Herr Director Jordan, nach der „Frkf. Ztg.“, Karl Stauffer-Bern ertheilt. Stauffer wird demnächst in Siebleben bei Gotha, wo der Dichter auf seinem Gute weilt, die Studien zu dem Bildniß beginnen.

Von der verschwundenen Gräfin Arnim meldet die „Straßb. Post“ von gestern: Ein Gerücht durchschwirrte heute Morgen die Stadt, die Gräfin Arnim solle gestern Abend an der Rheinbrücke von dem dort Wache haltenden Steueraufseher gesehen worden sein. Wir möchten bezüglich dieser Gerüchte sehr zur Vorsicht rathen; es werden sich noch in der nächsten Zeit verschiedene Personen zeigen, welche für die Gräfin gehalten werden, aber wahrscheinlich ebenso irrthümlich wie bisher. Denn die jüngste Nachricht aus Hördt und Wanzenau i. Elsaß stellt sich als eine alberne Ausschmückung der sehr alltäglichen Thatsache heraus, daß eine junge Zigeunerin, ungefähr 20 Jahre alt, die nicht einmal Deutsch versteht, sich dort umhergetrieben hat. — Inzwischen ist auch die Behörde in der Ansicht bestärkt worden, daß die Gräfin die unmittelbare waldige Umgebung des Curortes Plättig nicht verlassen hat und das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

„Juarez“ und die Kaiserin Charlotte. Nach Berichten aus Tervueren hat dieser Tage in dem von der unglücklichen Wittwe des Kaisers Maximilian bewohnten Schlosse daselbst ein peinlicher Auftritt stattgefunden. Die Umgebung der Kaiserin sucht auf alle erdenkliche Weise und durch alle möglichen Mittel den Geist der Unglücklichen wieder zu erwecken. Am häufigsten wird als ein solches Mittel angewandt, ihr irgend ein Journal vor die Augen zu bringen, worin von ihr die Rede ist. So legte man auch ein Blatt auf ihren Arbeitskorb, das eine Besprechung von Gassier's Drama „Juarez“ enthielt. Sie ergriff es, ihre Augen glänzten und nachdem sie mehrmals die Worte „Juarez, „Juarez!“ wiederholt hatte, rief sie: „Da sind sie alle zusammen, Max, Juarez, Bazaine. Es giebt ein Unglück. Schnell, schnell, ich muß meinen Mann retten!“ Die herbeieilenden Frauen und Aerzte vermochten nicht, sie zu beruhigen. Man mußte packen und den Befehl zur Stellung eines Separatzuges geben, die Kaiserin wollte um jeden Preis sofort abreisen. Mit Mühe gelang es endlich, ihr eine Tasse Thee mit einem Beruhigungsmittel beizubringen, worauf sie einschlief. Am anderen Morgen hatte sie alles bereits vergessen. So erzählt ein Pariser Blatt.

Eine Beleidigungsklage. Die Frage, ob und inwieweit ein Theater-Director berechtigt ist, einen mit einer Eintrittskarte versehenen Gast ohne ersichtlichen triftigen Grund hinausweisen zu lassen, ist bekanntlich noch eine streitige. Die eine Meinung geht dahin, daß der Verkauf eines Theaterbillets den Abschluß eines Vertrages bedeutet, welchen der Theater-Director nicht ohne besondere Veranlassung einseitig brechen kann, die andere Meinung sieht in dem Theaterbillet nur ein Inhaberpapier, welches von Hand zu Hand wandert. Auch die 100. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts hatte sich aus Anlaß einer Beleidigungsklage des Theater-Agenten Martin Piorkowski, gen. Martiny, gegen den artistischen Director der Reichshallen, Herrn Forbée, gestern einige Zeit mit dieser Frage zu beschäftigen. Herr Forbée scheint aus irgend welchen, hier nicht zur Sache gehörigen Gründen einen erbitterten Haß gegen den Kläger zu haben, denn er hat schon einmal in Dresden im Victoriasalon in Gegenwart mehrerer Personen die Drohung ausgestoßen: wenn Herr Martiny sich einmal einfallen lassen sollte, in den „Reichshallen“ zu erscheinen, so würde er denselben hinauswerfen lassen. Er hat diese Drohung später zur Wahrheit gemacht. Herr Martiny richtete eines Tages an Herrn Director Forbée die vorsorgliche Anfrage, ob er gegen seinen Besuch des Reichshallen-Theaters irgend etwas einzuwenden habe, und erhielt darauf den Bescheid, daß seinem Erscheinen nichts im Wege stehe. Mit diesem Geleitbrief in der Tasche besuchte Herr M. in Gesellschaft seines Bruders eines Abends das Reichshallen-Theater, und zwar behauptet er, daß er sich eine Eintrittskarte für diesen Zweck gekauft habe. Kaum hatte er sich jedoch niedergelassen, so erschien der Hausinspector der „Reichshallen“ und wies ihn im Auftrage des Directors Forbée aus dem Saal. Alle Einreden halfen nichts. Herr Martiny mußte wohl oder übel den Saal verlassen. Er strengte aber sowohl wegen dieses Vorfalls als auch wegen der im Victoriasalon zu Dresden gethanen Aeußerung die Beleidigungsklage gegen Herrn Forbée an. Das Schöffengericht, welches sich der Ansicht zuneigte, daß der Director eines derartigen öffentlichen Locals allerdings das Recht habe, den Zutritt zu demselben betreffenden Falles zu verweigern, aber mit dem Verkaufe eines Billets ein ganz bestimmtes Vertragsverhältniß eingehe, hielt eine solche öffentliche Verweisung aus dem Local ohne ersichtlichen Grund für eine schwere Beleidigung und verurtheilte deshalb Herrn Forbée wegen öffentlicher Beleidigung in zwei Fällen zu 80 Mark Geldbuße oder zehn Tagen Gefängniß. Dem Beleidigten wurde auch die Publicationsbefugniß zugesprochen.

Felix Schweighofer hat dieser Tage in origineller Weise die Güte einer Maske für seine nächste Rolle erprobt. Er war beim Photographen, um sich als „Jude“ photographiren zu lassen. Wie er sich zum Fortgehen anschickte, fiel ihm plötzlich ein, im Costüm nach Hause zu fahren. Er machte sich in der That aus seinen Straßenkleidern ein Bündel zurecht, begab sich, das Päckchen unterm Arm, zum Droschken-Halteplatz und sagte zum Kutscher: „Fahren Sie mich nach de Wallnertheaterstraße. Haben Se mich verstanden? Es is doch nur e einfache Tour?“ — „Wohl, wohl!“ — „Na gut.“ Bei seinem Hause angekommen, kletterte er mühselig aus dem Wagen und schleppte sich zu seiner eine Treppe hoch belegenen Wohnung empor. Dort läutete er und sagte zu dem aus Wien mit der Familie nach Berlin gekommenen Stubenmädchen seiner Frau im schnarrendsten Jargon! „Ist der gnädige Herr Schweighofer daham?“ — „Na, was wollens denn von eam!?“ schallte es echt Weanerisch zurück. — „Ich möcht'n gern reden. Se derf'n mich einlassen“, fuhr Schweighofer fort. Aber ebenso bestimmt wie zuerst sagte die Zofe: „Na, na, er is net do. Wollens 'leicht d'Frau was sog'n?“ — „Gott na!“ rief Schweighofer aus, „den Herrn Schweighofer, den Herrn hab' ich zu reden! Können Se mer nich sog'n, wann er is daham?“ Und dabei griff Schweighofer vielverheißend in die Tasche, während sich die Hand der Zofe sichtlich vorwärts bewegte. Um aber die „Empfänglichkeit“ des Kammerkätzchens nicht allzu sehr zu beweisen, klatschte Schweighofer ihr plötzlich in die Hand und sagte mit seiner natürlichen Stimme: „Na, Sö san aber kurzsichti!“ — Ein „Jessus, der Herr!“ und das Zöfchen war vor Schreck auf und davon. Ruhig trat, so schließt die „B.-Z.“ die Anecdote, der Künstler nun zu seiner Frau ins Zimmer und sagte lächelnd: „Die Maske ist gut.“

Die Einrichtung eines kaiserl. „Post-Schlüsselamtes“ ist der neueste jener bemerkenswerthen Vorschläge, mit welchen der Chef der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung aus „Erfinderkreisen“ unausgesetzt bedacht wird. Alle diese Vorschläge — so schreibt die „D. Verk.-Z.“ — haben das gemein, daß sie dem bekannten „längst gefühlten Bedürfniß“ abhelfen und außerdem der Reichskasse „ungeahnte Einnahmen von fabelhafter Höhe“ bringen sollen. Ganz Besonderes verspricht sich aber der Spender der Schlüsselidee. Er meint, die meisten Geschäftsleute, die entfernt von ihren Läden u. s. w. wohnen, seien in Sorgen über den Verbleib der Schlüssel während der Mittags- und Nachtpause. Man lasse sich jetzt die Schlüssel in mühsamer Weise nach Hause bringen oder gebe sie, als Nothbehelf, bei befreundeten Familien in Verwahrung. Da würde es „die gesammte Geschäftswelt“ jedenfalls mit Freuden begrüßen, wenn — die kaiserl. Post ihrerseits Einrichtungen zur Aufbewahrung von Geschäftsschlüsseln träfe. Für solche gesicherte Unterbringung in Blech- oder Eisenkästchen bei den Stadtpostämtern würde jeder Geschäftsmann gerne 3 M. im Vierteljahr zahlen. Dabei wäre die Einrichtung nicht einmal auf Berlin beschränkt; ihr Segen könnte vielmehr allen Städten im Reiche zu Gute kommen. Großartige Benutzung unausbleiblich! Und dabei verlangt der Erfinder für sich nur eine jährliche Vergütung von 1 Mark für jeden Post- und Schlüsselabonnenten. — Ueber das Maß der Schnelligkeit, mit welcher der Vorschlag zu den übrigen gelegt werden wird, ist uns selbstverständlich nichts bekannt. Hoffentlich bleibt aber inzwischen die weitere Ausdehnung der Einrichtung auf vergessene Hausschlüssel nicht unerwogen, ganz abgesehen von möglicher Verwendung der Postämter als Kindergärten, sowie in den geeigneten Fällen zur Deponirung von Schwiegermüttern.

politik gemacht und durch weises Verhalten, selbst angesichts feindlicher Mächte, so sehr sie auch nach Revanche trachten oder anderes Unheil brüten mögen, die Bürgschaft für den Frieden Europas geschaffen.

Dafür unseren Dank!

Unsere Liebe seinem wohlwollenden, leutseligen Herzen! Unsere Verehrung seinem unerschütterlichen Pflichtgefühl! Unsere unwandelbare Treue dem leuchtenden Vorbilde in allem, was eines guten und edlen Menschen Aufgabe und Beruf ist. Aus vollem Herzen werden wir also ausrufen:

Heil unserem Kaiser Wilhelm! Er lebe hoch!

Das vom Redner auf den Kaiser ausgebrachte Hoch wurde von der Festversammlung mit großer Begeisterung aufgenommen. Sodann ergriff der Herr Oberpräsident das Wort, um die Anstalt im Namen der staatlichen Behörden zu beglückwünschen. Aus kleinem Anfange, so führte der Herr Oberpräsident aus, habe sich das Realgymnasium am Zwinger, Dank den Bemühungen der Stadt, des Provinzial-Schulcollegiums und der Lehrerschaft, zu einer großen Blüthe entwickelt. Er bringe daher der Anstalt seine herzlichsten Glückwünsche dar, mit dem Wunsche, daß sie auch fernerhin zum Nutzen des Vaterlandes wirken möge. Se. Majestät der Kaiser habe von dem Jubiläum des Realgymnasiums Kenntniß genommen und ihn beauftragt, dem Leiter der Anstalt, Herrn Director Dr. Meffert, und Herrn Prorector Professor Dr. Hartmann Schmidt den Rothen Adler-Orden IV. Klasse zu überreichen. Herrn Oberlehrer Thiemich sei das Prädicat eines Professors verliehen und der ordentliche Lehrer Herr C. Schmidt zum Oberlehrer ernannt worden. Nachdem Herr Director Dr. Meffert dem Herrn Oberpräsidenten im Namen der Anstalt seinen wärmsten Dank ausgesprochen und hervorgehoben hatte, daß durch die Auszeichnungen die ganze Anstalt geehrt sei, da die Leistungen derselben durch die rastlose Arbeit und treue Pflichterfüllung der gesammten Lehrerschaft erzielt worden seien, sprach als Vertreter der Stadt Breslau Herr Stadtschulrath Pfundtner: Stolze Freude erfülle uns am heutigen Tage, wenn wir die blühende Anstalt sehen, das Bild einer ungeahnten Entwickelung und eines schnellen Gedeihens. Eine Fülle edler Geister habe sie in dem Zeitraum von 50 Jahren entsandt, welche dem Vaterlande und der Stadt Ehre gemacht haben. Männer voll Selbstbewußtsein, die Pfleger sind der ihnen ins Herz gepflanzten Ideale, habe sie erzeugt, und diese stehen heute als lebendige Zeugen für das hohe Streben der Anstalt da. Mit Genugthuung darf man anerkennen, daß die Lehrer der Anstalt stets auch als Erzieher im rechten Sinne gewaltet und für den Samen der Erziehung den geeigneten Boden vorbereitet haben. So möge denn die Arbeit der Erziehung immerdar eine gesegnete sein, möge die Anstalt weiter blühen, wachsen und gedeihen an Haupt und Gliedern. Das walte Gott!

Herr Direktor Meffert dankte mit bewegten Worten dem Vertreter der Stadt für seine herzlichen Glückwünsche. Der heutige Tag habe den Beweis geliefert, daß die Arbeit der Anstalt keine vergebliche gewesen sei. Er bitte den Magistrat, auch fernerhin sein Wohlwollen und seine Fürsorge der Anstalt bewahren zu wollen. Herr Kaufmann Paul Riemann überreichte sodann im Namen der ehemaligen Schüler der Anstalt unter herzlichen Glückwünschen Herrn Director Meffert den ad pios usus gestifteten Jubiläumsfonds im Betrage von circa 10 000 Mark. Es folgten alsdann die Vertreter anderer Lehranstalten, Herr Director Dr. Reimann gratulirte im Namen des Realgymnasiums zum heil. Geist und der hiesigen Gymnasien, Herr Director Dr. Fiedler im Namen der hiesigen Ober-Realschule, Herr Director Dr. Luchs im Namen der städt. höheren Töchterschule am Ritterplatz, Herr Director Wossidlo im Namen des Tarnowitzer Realgymnasiums und Herr Director Pfundtheller im Namen des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums zu Grünberg. Von sämmtlichen Herren wurden Glückwunschadressen überreicht, unter denen sich die Adresse der hiesigen Ober-Realschule durch ihre künstlerische Ausstattung auszeichnete.

Nachdem Herr Director Meffert den gratulirenden Schwesteranstalten für die herzlichen Glückwünsche gedankt hatte, trat als letzter Redner ein Schüler der Anstalt auf. Im Namen seiner Mitschüler dankte derselbe dem Lehrercollegium für ihre liebevollen Bemühungen um das Gedeihen ihrer Zöglinge und gab das Versprechen, daß alle Schüler darnach trachten würden, tüchtige Männer zu werden, damit die Anstalt bei ihrer Säcularfeier mit eben dmselben Stolz auf das zweite halbe Jahrhundert ihres Bestehens zurückschauen könnte, wie heute auf die ersten 50 Jahre. Nachdem Herr Director Dr. Meffert den Wunsch ausgesprochen hatte, daß die Schüler dieses Versprechens stets eingedenk sein möchten, schloß der Vortrag eines Vaterlandliedes die erhebende Feier.

***** Karte des oberschlesischen Bergwerks-Areals.** Im Verlage der Simon Schropp'schen Hof-Landkarten-Handlung in Berlin erscheint gegenwärtig eine topographische Karte des oberschlesischen Bergwerks-Areals im Maßstab von 1:50 000, herausgegeben im Auftrage des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten von dem königl. Ober-Bergamte zu Breslau. Diese Karte, von welcher uns heute die erste Section — Tarnowitz-Beuthen — vorliegt, bietet eine Uebersichtskarte der im Maßstabe von 1:10 000 als Muthungsübersichtskarte herausgegebenen, aber noch nicht ganz abgeschlossenen Specialkarte der oberschlesischen Bergreviere in einer auf ein Fünftel verlängerten, zum Handgebrauch geeigneten Ausführung, bei welcher neben der Oberflächengestaltung (Horizontalcurven und Höhenangabe) die Ortslagen und Wege, das Eisenbahnnetz, die Wasserläufe und Kreisgrenzen vollständig dargestellt sind. Die Hüttenwerke und Bergwerksanlagen haben dabei die sorgfältigste Berücksichtigung gefunden; die Karte verzeichnet die Markscheiden für Steinkohlengruben, Blei- und Zinkerzgruben, Zinkerzgruben und Bleierzgruben. Der Karte ist ein gedrucktes alphabetisches Verzeichniß jener Gruben beigegeben, dessen Nummern mit den auf der Karte befindlichen correspondiren, so daß für den Gebrauch der im Berliner Lithographischen Institut sehr sauber ausgeführten Karte die größte Erleichterung geschaffen ist. Die Veröffentlichung der anderen Sectionen des oberschlesischen Bergwerks-Areals steht noch für das nächste Jahr in Aussicht. Die Section Zabrze-Königshütte-Kattowitz-Nicolai ist für den Stich fertiggestellt; die Section Rybnik-Sohrau-Loslau-Jastrzemb wird demnächst in Arbeit genommen werden. Um die Karte zu topographischen Zwecken geeigneter zu machen, sollen in möglichst rascher Folge noch vier weitere volle Sectionen: Tost-Peiskretscham-Brzezinka, Gleiwitz-Kieferstädtel, Myslowitz-Dombrowa-Slawkow-Trzebinia, Berun-Pleß, erscheinen und daran sich noch vier Theilsectionen: Oswięcim, Czernitz-Pschow, Oderberg-Mährisch-Ostrau, Freistadt, anschließen. Die Karte wird um ihrer Zuverlässigkeit und Vollständigkeit willen als Führerin in dem oberschlesischen Industriegebiet und seiner Umgebung unentbehrlich sein.

• **Liegnitz,** 15. October. [Handelskammer.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung, so berichten die hiesigen Blätter, referirte Stadtrath Lange über eine Eingabe des mittelrheinischen Fabrikanten-Vereins zu Mainz, hinsichtlich einheitlicher Regelung des staatlichen Submissions-Wesens. Der genannte Verein erblickt in den verschiedenen Submissions-Verfahren der einzelnen Bundes-Regierungen eine Schädigung der Submittenten und will die Normativ-Bestimmungen vom 17. Juli 1885, welche vom Minister Maybach für Preußen festgesetzt, auch für die übrigen Bundesstaaten des Deutschen Reiches eingeführt wissen. Der Herr Referent spricht sich nun gegen diese Agitation des Mainzer Vereins aus, und zwar in Rünsicht darauf, daß die geschilderten Nachtheile übertrieben seien und die Maybach'schen Nomativ-Bestimmungen doch noch sehr erprobt werden müßten, ehe man für dieselben behufs Einführung im ganzen Deutschen Reiche eintreten könnte. Es sei diese Materie überhaupt eine sehr schwierige; in einem angesehenen Fachblatt sei vor einiger Zeit sogar ein Preisausschreiben für Regelung der Frage des Submissions-Wesens erfolgt, und eine der preisgekrönten Arbeiten habe unter allen Umständen die Ausschließung des Mindestfordernden verlangt. Einer solchen Forderung werde man seine Zustimmung nicht geben können. Die Versammlung beschloß dem Antrage des Referenten gemäß, die Petition ad acta zu legen. — Herr Beer regte dann den Telephon-Anschluß mit Berlin an; nach Rücksprache mit dem Herrn Ober-Postdirector werde dieser Anschluß laut den geltenden Bestimmungen durchaus nicht von einer bestimmten Zahl von Interessenten abhängig gemacht; die Handelskammer beschloß, nach den Bedingungen, unter welchen die Telephon-Verbindung sowohl mit Berlin als auch Breslau bewirkt wird, anzufragen. Herr Stadtrath Schneider bemerkte beiläufig, daß ihm schon früher einmal die Kosten mitgetheilt worden seien, die ein Anschluß mit Breslau verursachen würde; dieselben seien enorm hohe. Jedenfalls könne eine Anfrage nichts schaden, und so wie sich die Post hinsichtlich der Packetannahme sehr coulant gezeigt habe (durch Verlängerung der Annahmezeit), so würde sie sich vielleicht auch in Sachen einer Telephon-Anlage entgegenkommend erweisen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

• **Posen,** 14. Octbr. [Landwirthschaftliche Creditbank] Die „Schles. Volksztg." berichtet: 80 polnische Großgrundbesitzer beschlossen heute in einer Versammlung endgiltig, eine landwirthschaftliche Creditbank mit 3 Millionen Mark Anlagecapital in 3000 Actien zu gründen. Zur Ausführung des Beschlusses wurde eine fünfgliedrige Commission mit dem Rechte der Cooptation gewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau,** 14. October. [Landgericht. — Strafkammer I. — Steuer-Defraudation.] Dem Thor-Steuer-Controleur Reichelt war am 12. November 1885 die Mittheilung gemacht worden, es werde in kürzester Zeit von Dürrgoy aus Rindfleisch nach der Stadt „gepascht" werden. Die an den betreffenden Steuerbarrièren angestellten Beamten hatten nun deshalb ein besonders wachsames Auge auch auf die sogenannten Nebenstraßen. Sie bemerkten trotzdem im Laufe des 13. November nichts Verdächtiges. Da erhielt Reichelt Abends gegen 9 Uhr von seinem Gewährsmann die weitere Nachricht, das Fleisch sei bereits in der Stadt, es solle am heutigen Abend bei dem Wurstfabrikanten Strietzel, dessen Geschäftslocal in der Nicolaistraße belegen ist und welcher das Fleisch in Dürrgoy gekauft habe, abgeladen werden. Reichelt stellte sich mit mehreren Collegen in unmittelbarer Nähe des Strietzel'schen Geschäftslocals versteckt auf. Gegen 9 Uhr traf in der That ein Fleischerwagen vor dem betreffenden Grundstück ein. Als die auf demselben befindliche Ladung durch die Gesellen des Strietzel herabgenommen werden sollte, schritten die Beamten ein. Da ihnen der Nachweis, es sei das auf dem Wagen befindliche Fleisch versteuert, nicht geführt werden konnte, so beschlagnahmten sie den ganzen Transport. Derselbe bestand aus Rindfleisch im Gesammtgewicht von 464 Pfd. — Der Führer des Wagens war der Fleischer Gottlieb Greulich von hier; derselbe hatte das Fleisch unter Benützung eines von ihm nicht angegebenen Nebenweges unter Umgehung der Steuer eingeführt und alles dies angeblich im Auftrage des Strietzel gethan.

Das beschlagnahmte Fleisch wurde für Rechnung des Fiscus verkauft, es brachte einen Erlös von 105 M. Greulich und der Wurstfabrikant Gustav Strietzel erhielten außerdem Seitens des Königl. Steuer-Directors ein Strafmandat zugesandt. Sie weigerten beide die Zahlung, indem sie richterliche Entscheidung beantragten.

Diesem Antrage entsprechend gelangte die Sache heut vor der I. Strafkammer zur Verhandlung.

Dem Strietzel konnte eine directe Betheiligung an der steuerfreien Einbringung des Fleisches nicht nachgewiesen werden, das Strafkammer-Collegium nahm deshalb seinerseits nicht Mitthäterschaft an der Steuerdefraude an, dagegen wurde es trotz des Bestreitens des Angeklagten für erwiesen erachtet, daß nur er allein ein Interesse an der verübten Defraudation gehabt habe, daß also Greulich zweifellos nur auf sein Zureden das Fleisch „einschmuggelte", demzufolge erhielt er für Anstiftung die gesetzlich fixirte Strafe von 111 M. oder 20 Tage Haft. — Gegen Greulich, der bereits einmal wegen Defraudation bestraft worden ist, wurde auf den 8 fachen Betrag der hinterzogenen Steuer, also insgesammt auf 222 M. event. 40 Tage Gefängniß erkannt, außerdem haben beide Angeklagte im Verwaltungswege den defraudirten Steuerbetrag zu bezahlen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Oct. Die Cabinetsordre, betreffend die Ernennung des Grafen Bolko Hochberg zu Rohnstock, ist heute eingegangen.

Wien, 15. Octbr. Der Präsident der Creditanstalt von Wiener ist gestorben.

Paris, 15. Octbr. Grevy empfing gestern Herbette, der morgen nach Berlin abreist.

Petersburg, 15. October. Das „Journal de St. Pétersbourg" bemerkt, bezugnehmend auf das Telegramm der „Neuen Presse" über die Wahl-Enthaltungen in neun bulgarischen Wahlbezirken, die Meldung bestätige die Betrachtungen des Journals über die bedauerlichen Umstände, unter welchen die bulgarische Nationalversammlung gewählt wurde.

Handels-Zeitung.

Breslau, 15. October.

• **Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.** Wir empfangen von Seiten der Direction folgende officielle Notizen: Bei der am 1. Oct. c.

ꝝ **Breslau,** 15. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in durchweg matter Haltung. Die Schwäche umfasste schliesslich alle Gebiete, so dass auch Laurahütte nach ziemlich festem Einsetzen am Ende nachgeben musste. Man erwartet heute in Berlin die Veröffentlichung eines ungünstigen Geschäftsberichts seitens des Bochumer Gussstahlvereins. Russische Renten und Valuta waren wiederum stark ausgeboten. — Geschäft sehr gering. Schluss gedrückt. Auf politischem Gebiete nichts Neues.

Per ult. October (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 83⅞—84—83⅞ bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 85⅛—84⅞—85 bez., Russ. 1884er Anleihe 97½—¼ bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 453 bis 452½ bez. u. Br., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 70⅛—69¼ bez., Russ. Noten 192 bez. u. Br., Türken 13,95 bez., Orient-Anleihe II 58⅝ bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. Octbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 454, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 15. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 453, —. Staatsbahn 393, —. Lombarden 176, —. Laurahütte 69, 20. 1880er Russen 84, 90. Russ. Noten 191, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 70. 1884er Russen 97, 30. Orient-Anleihe II. 58, 50. Mainzer 95, 20. Disconto-Commandit 209, 50. 4proc. Egypter 75, 10. Schwach.

Wien, 15. Octbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 40. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 42. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 15. Octbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 242, 40. Lombarden 106, 75. Galizier 195, —. Oesterr. Papierrente 82, 90. Marknoten 61, 37. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 55. Ungar. Papierrente 92, 50. Elbthalbahn 169, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 15. October. Mittags. Credit-Actien 226, 62. Staatsbahn 196, —. Galizier 158, 50. Ung. Goldrente 84, 10. Egypter 75, 20. Still.

Paris, 15. October. 3% Rente 82, 37. Neueste Anleihe 1872 110, 27. Italiener 100, 95. Staatsbahn 496, 25. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 22. excl. Egypter 383, —. Behauptet.

London, 15. October. Consols 100, 13. 1873er Russen 97, 62. Egypter 75, 37. Wetter: Regen.

Wien, 15. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	14	Cours vom	15.	14
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 42	103 30
Credit-Actien	279 —	279 20	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 —	84 10
Anglo	— —	— —	London	125 30	125 30
St.-Eis.-A.-Cert.	242 30	243 20	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	106 50	107 —	Ungar. Papierrente	92 25	92 30
Galizier	195 —	195 —	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 92	9 92½	Wiener Unionbank	— —	—
Marknoten	61 40	61 40	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 15. October 1886.

Berlin, 15. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	15.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	— —	95 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	— —	79 30
Gotthardt-Bahn.	— —	95 40
Warschau-Wien	289 30	290 —
Lübeck-Büchen	— —	163 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	65 80
Ostpreuss. Südbahn	120 60	121 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 10	90 10
do. Wechslerbank	102 70	102 50
Deutsche Bank	— —	— —
Disc.-Command. ult.	— —	— —
Oest. Credit-Anstalt	453 —	454 —
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	82 70	82 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	— —	100 —
do. verein. Oelfabr.	63 —	63 20
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 —	78 —
Schlesischer Cement	— —	113 —
Bresl. Pferdebahn	133 —	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	70 25
Kramsta Leinen-Ind.	— —	128 75
Schles. Feuerversich.	— —	1670 —
Bismarckhütte	101 20	101 20
Donnersmarckhütte	33 —	32 20
Dortm. Union St.-Pr.	— —	46 40
Laurahütte	69 10	70 20
do. 4½% Oblig.	100 40	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	100 —	100 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 60	31 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 —
do. St.-Pr.-A.	125 —	125 —
Inowracl. Steinsalz.	31 50	31 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 60	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 50	149 60
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 75	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	102 80	103 —

Cours vom	15.	14.
Posener Pfandbriefe	102 50	102 70
do. do. 3½%	99 80	99 80
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 70	107 90
do. do. S. II	104 90	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	101 —	102 70
Oberschl. 3½% Lit. E	100 30	— —
do. 4%	— —	102 75
do. 4½% 1879	106 40	106 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 90	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	— —	100 10
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 60
do. 4⅕% Papierr.	67 20	67 40
do. 4⅕% Silberr.	68 60	68 60
do. 1860er Loose	— —	116 60
Poln. 5% Pfandbr.	60 40	60 40
do. Liqu.-Pfandb.	56 10	55 75
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 40
do. 6% do. do.	104 50	105 —
Russ. 1880er Anleihe	— —	85 15
do. 1884er do.	— —	97 65
do. Orient-Anl. II.	58 40	58 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 —	95 90
do. 1883er Goldr.	110 20	110 90
Türk. Consols conv.	13 90	14 —
do. Tabaks-Actien	— —	74 —
do. Loose	— —	30 —
Ung. 4% Goldrente	83 80	84 —
do. Papierrente	74 80	74 80
Serbische Rente	78 20	78 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 70	162 80
Russ. Bankn. 100 SR.	192 90	193 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	162 65	162 75
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 50
Warschau 100 SR 8 T.	191 55	191 90

Privat-Discont 2¾%

Letzte Course.

Berlin, 15. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Flau.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit ..ult.	453 —	454 —	Gotthard ..... ult.	95 50	95 62
Disc.-Command. ult.	208 87	210 —	Ungar. Goldrente ult.	83 50	83 87
Franzosen ......ult.	392 50	396 —	Mainz-Ludwigshaf.	95 —	95 12
Lombarden .....ult.	176 —	176 —	Russ. 1880er Anl. ult.	84 50	85 25
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87	Italiener ......ult.	99 87	99 87
Lübeck-Büchen ult.	163 50	163 75	Russ. II. Orient-A. ult.	58 37	58 62
Egypter	74 75	75 12	Laurahütte .....ult.	69 25	70 12
Marienb.-Mlawka ult	37 25	37 25	Galizier ......ult.	79 37	79 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	72 —	71 87	Russ. Banknoten ult.	191 75	192 25
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 —	97 50

Producten-Börse.

Berlin, 15. Octbr, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Octbr.-Novbr. 149, —, April-Mai 158, 50. Roggen Octbr. 125, 50, April-Mai 130, 25. Rüböl Octbr.-Novbr. 43, 80, April-Mai 44, 80. Spiritus Octbr.-Novbr. 35, 60, April-Mai 37, —. Petroleum Octbr.-Novbr. 22, —. Hafer October 109, 75.

Berlin, 15. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
October-Novbr.	148 50	149 75	October-Novbr.	43 80	43 90
April-Mai	158 —	159 —	April-Mai	44 80	44 80
Roggen. Matter.					
October	125 50	125 75	Spiritus. Niedriger.		
November-Decbr.	125 75	126 25	loco	35 50	35 90
April-Mai	130 —	130 50	October-Novbr.	35 70	36 10
Hafer.			November-Decbr.	35 80	36 20
October	110 —	110 —	April-Mai	37 20	37 70
November-Decbr.	110 —	110 25			

Stettin, 15. October, — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Matt.			Rüböl. Behauptet.		
October-Novbr.	151 50	152 50	October	43 50	43 70
April-Mai	160 —	161 —	April-Mai	44 70	44 70
Roggen. Matt.			Spiritus.		
October-Novbr.	122 50	123 —	loco	35 60	35 70
April-Mai	127 50	128 —	October-Novbr.	35 30	35 60
Petroleum.			Novbr.-December	35 [illegible]	35 70
loco	10 80	10 80	April-Mai	37 —	37 70

Chemnitz, 13. Oct. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Trübe. Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war wiederum sehr flau; trotz des knappen Wasserstandes bleibt der Mehlabsatz sehr schleppend und decken unsere Consumenten demzufolge nur den nothwendigsten Bedarf.

Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 190—195 Mark, sächsischer, gelb und weiss, 162 bis 170 Mark, Roggen, preussischer 142—145 Mark, hiesiger 136—139 Mark, russischer Roggen — — Mark, Gerste, Brauwaare, 155—188 Mark, Mahl- und Futterwaare 130—144 M., Hafer 122—148 M., Mais, rumän. 122—126 M., cinquantin 130—133 M., Erbsen 180—190 Mark. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo. — Weizenmehl Nr. 00: 24,75. Nr. 0: 22,75, Nr. 1: 20,75 M., Roggenmehl Nr. 0: 21,00 M., Nr. 1: 20,00 M. Spiritus loco pro 10000 Liter-pCt. 37,37 M. Gd.

stattgehabten Ziehung der Prämien-Pfandbriefe unserer Bank, ist auf einen der im Jahre 1884 zurückgekauften und aus dem Umlauf gezogenen Pfandbriefen ein Gewinn von 30000 M. gefallen, welcher dem diesjährigen Nutzen auf Effecten-Conto zu Gute kommen wird. Ueber den Umfang desjenigen Betrages, um welchen sich durch Ueberschüsse des Jahres 1886 die noch in Höhe von 4 292 585 M. 79 Pf. validirende Unterbilanz vermindern wird, lässt sich ein abschliessendes Urtheil jetzt noch nicht geben. — Einzelne Ausgaben, die schon im Geschäftsbericht pro 1885 als einmalige bezeichnet sind, so namentlich die Convertirungsspesen u. a., fallen pro 1886 in der Hauptsache fort. — Aber auch der Ueberschuss aus der Convertirung der Pfandbriefszinsen vermindert sich pro Jahr mit Rücksicht auf den durch Aufkauf und Ausloosung verringerten Umlauf; ebenso wird bei den höheren Coursen der Pfandbriefe der Nutzen aus dem Rückkauf derselben geringer und endlich fliessen die für Convertirung oder Rücknahme von Darlehnen gezahlten Provisionen spärlicher. Letzterer Umstand ist in der Hauptsache für die Bank nur vortheilhaft, weil er beweist, dass der Rückfluss von Darlehnen nachgelassen hat und dass die Bank in der Conservirung guter Hypotheken mit Erfolg operirt. — Einschlich des III. Quartals hat die Bank in diesem Jahre 1 822 000 Mark ihrer Pfandbriefe definitiv aus dem Umlauf gezogen. Sie besass ausserdem am 30. September c. nom. 747 900 Mark ihrer eigenen Pfandbriefe diverser Abtheilungen. Die erheblichste Umgestaltung ist auf dem Hypotheken- und dem Grundstück-Conto zu verzeichnen. — Bereits in den früheren Geschäftsberichten ist zum Ausdruck gebracht, dass die Bank beabsichtige, alle die grossen sogenannten nothleidenden Objecte durch Zwangsverkauf in ihren Besitz zu bringen, um so volle Disposition über dieselben zu gewinnen. Für die Hannover'schen Grundstücke waren diese Maassnahmen nicht nöthig, da die Bank durch das Recht der Antichrese völlig freie Hand hat und die gesammte Nutzung bereits geniesst. Dagegen sind die in Berlin bei Bahnhof Bellevue gelegenen Terrains und Häuser (Brückenallee etc.), ferner die Grundstücke der Cuxhavener Immobilien-Gesellschaft und endlich eine Anzahl anderer kleinerer Objecte zur Subhastation gestellt und grösstentheils erworben worden. Das Grundstücks-Conto erfährt — indem die betreffenden Posten gleichzeitig aus dem Conto der erworbenen Hypotheken ausscheiden — durch diese Käufe eine sehr beträchtliche Erhöhung, indess, wie betont werden kann, lediglich zum Nutzen der Bank, deren Verhältnisse den gestellten Reserven gegenüber dadurch wesentlich geklärt werden. So ist z. B. thatsächlich durch den im Sommer d. J. perfect gewordenen Verkauf des halben Areals des Hübner'schen Terrains an der Brückenalle und die für den Restbesitz der Bank in Folge dessen zu arbitrirenden Werthe die Annahme gerechtfertigt, dass bei weiterer Verwerthung die seiner Zeit gestellte hohe Reserve in der Hauptsache frei werden wird. Die demnächst zu veröffentlichende Quartalsbilanz wird den Stand des Hypotheken-Contos und derjenigen Forderungen, welche die Bank zur Sicherheit für die Pfandbriefsinhaber auf den erworbenen Grundstücken hat eintragen lassen und dem Pfandhalter mit überwiesen hat, bereits zur Anschauug bringen.

* **Handel Deutschlands nach Egypten.** Der Handel Deutschlands nach Egypten ist, während andere Länder einen bezüglichen Rückgang nachweisen, im steten Aufschwunge begriffen. Wenngleich aus den statistischen Angaben für das vorige Jahr zu erhellen scheint, dass Deutschland an dem egyptischen Handelsverkehr mit einem verschwindend geringen Procentsatz betheiligt sei, sofern England mit 11 614 889 egypt. Pfund den Reigen eröffnet, die Türkei mit 2 368 247, Frankreich mit 1 965 878, Oesterreich-Ungarn mit 1 801 844, Russland mit 1 666 842, Italien mit 1 234 327 folgen und Deutschland mit 51 449 egypt. Pfund den Schluss bildet, so ist doch, nach der „B. B.-Z.", rücksichtlich des deutschen Verkehrs zu bemerken, dass derselbe sich in Wirklichkeit bedeutend höher stellt, da grosse Quantitäten deutscher Waaren aus englischen Häfen eingeführt werden, der betreffende Werth demnach in der Ziffer des englischen Verkehrs enthalten ist. Durch die Eröffnung der subventionirten Dampferlinie von Triest aus kann sich das Verhältniss nur noch mehr zu Deutschlands Gunsten wenden.

* **Zahlungseinstellungen.** Die Manufacturwaaren-Firma Fischer in Pest hat, der „V. Z." zufolge, ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 100 000 Gulden. — Wie aus Mailand gemeldet wird, hat die bedeutende Firma Fratelli Pisoni, welche in Sydney eine Fleischextract-Fabrik nach Liebig'scher Methode errichtet hatte, ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen sich auf über 500 000 Lire, die vorhandenen Activa auf weniger als 50 pCt. belaufen. Hauptgläubiger ist die Banca Subalpina in Mailand, welche mit mehr als 200 000 Lire an dem Fallissement betheiligt ist.

* **Convertirung der italienischen Rente.** Man schreibt der „V. Ztg." aus Rom: Die den Regierungskreisen nahestehende „Opinione" dementirt das von anderen italienischen Blättern verbreitete Gerücht, dass der Deputirte Luzzatti als Berichterstatter der Budgetcommission die Convertirung der italienischen Rente befürworten werde und bereits eine bezügliche Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Depretis und dem Finanzminister Magliani gehabt habe.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 14. Octbr. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1884.	Div. pr. 1885.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8800 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2205 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	150	500 „	„	2100 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	176	177	1000 „	„	3300 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	30	0	1000 „	„	590 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	173	174	1000 „	„	3650 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	360	1000 „	„	7990 B.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	2186 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	75	84	1000 „	„	1400 G.
Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges.	—	20	3000 M.	25%	1150 bz. B.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	180	200	1000 Thl.	20%	2800 G.
Deutscher Phönix	114	112	1000 „	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	32	200	2400 M.	26⅔	2100 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	225	300	1000 Thl.	10%	2860 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 „	„	2900 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000 „	20%	5200 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	150	200	1000 „	„	2350 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	— —
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	45	1000 „	„	1235 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	0	500 „	„	286 G.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	24	36	500 „	„	620 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	13800 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	24¾	25	100 „	voll	513 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	182	205	1000 „	20%	3180 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	300 G.
Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges.	28	20	500 „	20%	430 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	26	36	100 „	voll	665 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	100	500 „	10%	1275 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	90	1000 „	20%	1934 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	24	30	500 „	„	650 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	37,5	500 „	„	— —
Preussische National.-Vers.-Ges.	75	78	400 „	25%	1240 B.
Providentia	40	42	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	60	66	1000 Thl.	„	990 G.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	18	24	400 „	„	300 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	56¼	75	500 „	5%	800 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	90	500 „	20%	1670 B.
Thuringia	160	170	1000 „	„	2975 B.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	105	135	1500 M.	„	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	9	15	500 Thl.	„	340 B.
Victoria zu Berlin	144	147	1000 „	„	3250 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	75	75	1000 „	„	1230 G.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 14. Octbr. Oberpegel 4,64 m, Unterpegel — 0,50 m.
— 15. Octbr. Oberpegel 4,64 m. Unterpegel — 0,52 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Elisabeth Rohr v. Hallerstein,** Hr. Prem.-Lieut. **Hans Baron v. d. Goltz,** Berlin. Frl. **Anna Scheibe,** Hr. Lieut. **August v. Hagen,** Berlin—Altenburg. Fräul. **Anna Harnisch,** Hr. Rtgtsbs. **Oskar Schneider,** Chemnitz—Schönfeld, Kr. Goldberg-Hainau. Fräul. **Johanna Schlanzky,** Herr Marinepfarrer **Albert Heyn,** Bernstadt i. Schl.-Wilhelmshaven.

Verbunden: Hr. Sec.-Lt. **Max Vietze,** Fräul. **Gertrud Seiler,** Berlin. Hr. Lt. **Gräser,** Fräul. **Johanna Bohtz,** Schmagorei. Hr. Assist.-Arzt I. Kl. Dr. **Hahn v. Dorsche,** Frl. **Carus,** Berlin. Hr. Hptm. **Ludwig v. Spies,** Frl. **Jenny Göhring,** Leipzig. Hr. Sec.-Lt. **Harry Puder,** Frl. **Margarethe Himmel,** Cosel.

Gestorben: Fr. **Agnes v. Reiche,** geb. **Diederichs,** Halle a. S. Frl. **Ida Baronesse v. Langermann u. Erlencamp,** Naudten.

Prima Holl. Austern.
Alfred Raymond's Weinhandlung,
Carlsstrasse Nr. 10. [4495]

Enorm billig
empfehle ich [4086]
Jersey-Taillen,
vorzügl. Schnitt, à 2,50—15 M.,
Chenille-Fichus,
in Prima-Qual., à 1,50—4 M.,
Bulgaren u. altdeutsch
Damen- u. Kinder-Capotten,
wollene Taillentücher,
Westen u. Röcke.
Wilhelm Prager.

Brust-Caramellen,
seit Jahren rühmlichst bekannt, von bester Wirkung bei Husten und Heiserkeit, empfiehlt **Zuckerwaarenfabrik**
S. Crzellitzer,
[4407] **Antonienstraße 3.**

Cranz, Musikalienhdlg., Schlossohle 16.
Billige Abonnements. Eintritt täglich.

Ein Gasthaus, Destillationsgeschäft oder Brauerei, nur gut gelegen, wobei ein flotter ordinärer Ausschank sein muß, wird zu pachten event. auch zu kaufen gesucht.
Nur ausführliche, genaue Offerten werden unter **M. M. 51** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [4494]

Zu kaufen oder pachten gesucht: [4493]
Ein gutes Destillations-Geschäft.
Directe Offerten werden **discretest** behandelt und erbeten unter Chiffre A. B. 50 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Se. Durchl. Fürst Czetwertynski, Rtgtsbes., n. Fam., Rußland.
Fr. Fabrikbes. Suckert n. T., Langenbielau.
Wagner, Kfm., Bamberg.
Schmitz, Kfm., Crefeld.
Beck, Kfm., Paris.
Friede, Kfm., Elberfeld.
Irdel, Kfm., Leipzig.
Dr. Pfundheller, Gymnas.-Director, Grünberg.
Flechtner, Fabrikbes., Langenbielau.
Meschelsohn, Kfm., Berlin.
Hochrein, Kfm., Hildburghausen.
Klappholz, Kfm., Wien.
Prin, Kfm., Trojes.
Silberstein, Kfm., Zürich.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Dr. Eger, Arzt, Wien.
Mosino, kais. russ. Ministerialagent, Berlin.
Frau Bramson, Private, n. Begl., London.
Weber, Consul, n. Gem., Hamburg.
Frau Clara Marte u, Artiste, Reims.
Marteau, Violinist, Frankreich.
Frau Dr. Schramm Mac Donald, Künstl., Dresden.
Frau Schwendy, Künstlerin, Dresden.
Frl. Jeppe, Künstlerin, Berlin.
Sommer, Offizier, Berlin.
Schreiber, Rgtbs., n. Sohn, Buselwitz.
Dor, Ingenieur, Ampion in Belgien.
Dr. von Czyhlarz, Prof. d. Rechte, n. Gem., Prag.
Staroste, Lieut., Schweidnitz.
Pavel, Rathsherr, Neumarkt.
Schander, Rgtbs., Bolsnitz.
Hickethier, Rgtbs., Frauenwaldau.
Saloschin, Banquier, Berlin.
Kimmle, Kfm., Mühlhausen.
Vanderheyden, Kfm., St. Quentin.
Frau Królikowska, Rgtbs., n. Tocht., Galizien.
Hirsch, Kfm., Bukarest.
Läufer, Kfm., Köln.
Grünberg, Rentner, Spandau.
Grohmann, Fbk., Nürnberg.
Löffler, Architect, Dresden.
Hofmann, Kfm., Triest.
Winter, Kfm., Pest.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Fr. Rtgtsb. Mathis, Klein-Schwein.
Coppeln, Bergrath, Tarnowitz.
Graf Krasicki, Rtgtsb., Lemberg.
Kunze, Hotelbes., Altwasser.
Jäger, Baumeister, Waldenburg.
Kaiser, Kfm., Zittau.
Wallach, Fabrikbes., Mühlhausen.
v. Nilecki, Rtgtsb., Czernice.
Rosenberger, Fabrikbesitzer, Langenbielau.
Julien, Kfm., Aachen.
Quitz, Kfm., Berlin.
Wurm, Kfm., Heilbronn.
Graf Leczynski, Rtgtsbes., Posen.
Jordan, Fabrikb., Nürnberg.
Kehrmann, Kfm., Pforzheim.
Laystikow, Gen.-Dir., Waldenburg.

Riegner's Hôtel, Königstr. 4.
Fitzner, Fbkbs., Laurahütte.
Kühn, Rgtbs., Jamm.
Rosenthal, Kfm., Berlin.
Ascher, Kfm., Berlin.
Bamberger, Kfm., Beyreuth.
Krotowski, Kfm., Berlin.
Wellner, Kfm., Plauen.
Behrens, Kfm., Berlin.
Werkmeister, Kfm., Berlin.
Simon, Kfm., Berlin.
Wahrenberg, Kfm., Berlin.
Herzfeld, Kfm., Düsseldorf.
Tomski, Kfm., Posen.
Jelonek, Kfm., Cottbus.

Hôtel de Rome, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Graf Stillfried, Major u. Rtgtsbes., Neisse.
Dr. v. Mischkorski, Posen.
v. Tichowitz, Landesältester, Golkowitz.
Kauf, Kfm., Posen.
Eurich, Kfm., England.
Friedrich n. T., Moskau.
Bonisch, Oberamtm., n. T., Kl.-Glauden.
Malisius, Oberst, Posen.
Bergius, Kfm., Goldschmieden.
Leschick, Fabrikbes., Schoppinitz.
v. Heydebrand, Geh. Reg.-Rath, Militsch.
Kalicki, Ing., n. Gem., Posen.
Barth, Kfm., Cognac.
Tuchmann, Kfm., Dresden.
Reinecke, Assessor, Gleiwitz.
Horn, Kfm., Berlin.
Holmeyer, Kfm., Gleiwitz.
von Schenck, Heidelberg.
Schery, Kfm., Saaz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Retter, kgl. Dom.-Pächter, n. Gem., Gr.-Graben.
Schütze, Bergrath, Waldenburg.
Kestmann, Steuer-Inspector, Namslau.
Haselbach, Brauereibesitzer, Namslau.
Birnbaum, Ober-Inspector, Lagiewnik.
Schotte, Ing., Berlin.
Peter, Kfm., Berlin.
Bucky, Kfm., Leipzig.
Neuland, Kfm., Bordeaux.
Goldschmidt, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. October 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 15. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,50 G
do. do.	2½	2 M.	167,75 G
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,40 G
do. do.	3½	3 M.	20,275 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	191,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,45 G
do. do.	4	2 M.	161,15 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
D. Reichs-Anl.	4	106,50 B	106,50 B
Prss. cons. Anl.	4	105,65 bzG	105,90à80 bzG
do. do.	3½	103,30 B	103,75 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,10 B	100,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 B	104,20 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,00 G	101,30 G
do. Lit. A.	3½	100à99,95à100 b	100,10à05 bz
do. Lit. C	3½	99,95à100 bz	100,10à05 bz
do. Rusticale	3½	99,95à100 bz	100,10à05 bz
do. altl.	4	100,60 B	100,60 G
do. Lit. A.	4	100,70 B	100,75 B
do. do.	4½	101,40 B	101,40 B
do. Rustic. II.	4	100,70 G	100,75 B
do. do.	4½	101,50 B	101,55 B
do. Lit. C. II.	4	Ser. I—V 100,85 G	100,85 bz
do. do.	4½	101,40 B	101,40 B
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,55à60 bz	102,55 bz
do. do.	3½	99,85 B	99,95 bzB
Rentenbr., Schl.	4	104,05 bz	104,25 bz
do. Landesc.	4	102,50 G	102,60 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,40 B	103,60 B
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
Centrallandsch.	3½	99,75 B	99,75 bz

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 B	99,20 B
rz. à 100	4	102,55 bz	102,70 B
do. do. rz. à 110	4½	110,90 G	111,25 B
do. do. rz. à 100	5	104,30 B	104,30 B
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Russ. Bod.-Cred.	5	—	96,00 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,60 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	101,50 G	101,75 etw.bzG
KramstaGw.Ob.	5	104,00 G	104,00 G
Laurahütte-Obl.	4½	100,75 B	100,75 B
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	95,75 B	95,75 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	94,00 B	94,00 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,75à60 bzkl. 69,40 bz	68,90 bz
do. do. A.-O.	4⅕	68,80 bz kl. 69,50 bz	68,90 G
do. Pap.-R.F./A	4⅕	67,60 B	67,75 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,25 bz	116,75 B
Ung Gold-Rente	4	84,20 bz	84,25à15 bzB
do. Pap.-Rente	5	75,00 G	75,25 B
Krak.-Oberschl.	4	100,80 B	100,90 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,80 bzG	55,90 bz
do. Pfandbr.	5	60,25 bzG	60,40 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,50 B
do. 1880 do.	4	85,25 B	85,60 bz
do. 1883 do.	6	110,50 etw.bzG	112,00 B
do. 1884 do.	5	97,80 B	98,00 B
do. do. kl.	5	—	98,30 bz
Orient-Anl. II.	5	58,65 G	58,75 G
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,00 B	100,00 B
Rumän. Oblig.	6	105,25 bz	105,30 G
do. amort. Rente	5	95,50 B	95,50 G
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14à14,05 bz	conv. 14,00 bz
do. 400 Fr-Loose	—	31,00 B	31,00 B
Serb. Goldrente	5	78,90 B	78,75 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,75 B ¹)	103,10 G ¹)
do. D. E. F.	4	102,75 B ¹)	103,10 G ¹)
do. G.	4	102,75 B	102,80 G
do. J. K.	4	102,75 B	102,80 G
do. 1876	5	102,75 B	102,80 G
do. 1879	5	102,75 B ¹)	103,00 G ¹)
Oberschl. A. C.	4	102,75 B ¹)	103,00 G ¹)
do. Lit. E.	3½	100,90 B	101,00 B
do. Lit. D.	4	102,75 B	102,80 G
do. 1873	4	102,75 B	102,80 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,75 B	102,80 G
do. Lit. F. II.	4	102,75 B ¹)	103,00 G ¹)
do. Lit. G.	4	102,75 B	102,80 G
do. Lit. H.	4	102,75 B	102,80 G
do. 1874	4	102,75 B	103,10 etw.bz
do. 1879	4½	106,60 B	106,75 B
do. 1880	4	102,75 B	102,80 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	102,75 B ¹)	103,00 G ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	102,75 B ¹)	103,00 G ¹)
R.-Oder-Ufer	4	102,75 B	102,80 G
do. do.	4	104,20 B	104,25 B

H. 103,00 etw.bzG

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,10 bz	162,90 bz
Russ. Bankn. 100 S.R.	192,25 bz	192,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividende	1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours
Br. Wsch. St.P.*)	1⅔	2⅛	65,50 G	65,50 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	69,25 G	69,25 G
Lüb.-Büch.E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,25 G	95,40 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,30 bz	90,50 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,60 B	102,60 bz
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,20 B	105,25 B
do. Bodencred.	6	6	115,50 G	115,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	132,00 B	131,75 bz
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5⅓	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	100,00 G	101,00 G
Donnersmrckh.	0	1	32,75 bzB	32,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S.Eisenb.-Bd.	0	1	31,25 B	31,00 bz
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	94,00 G	94,00 bz
do. Leinenind.	8⅔	8	129,00 B	129,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,25 B	97,50 B
Laurahütte	⅓	4	69,75 bzB	70,60 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 15. Octbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℓ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℓ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℓ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℓ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℓ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℓ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	60	15	10	14	70	14	30	14	10	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	10	14	30	13	90	13	60	13	40
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Rℓ	feine ₰	mittlere Rℓ	mittlere ₰	ord. Waare Rℓ	ord. Waare ₰
Raps	18	90	17	80	17	—
Winter-Rübsen	18	40	17	50	16	50
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 15. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, October 130,00 Br., October-November 130,00 Br., November-December 130,00 Br., April-Mai 132,50 Br. u. Gd.
Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per October 105,00 Br., October-November 105,00 Br., November-December 108,00 Br., April-Mai 112,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per October 44,00 Br., April-Mai 45,00 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. 15000 L., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 34,80 bez. u. Gd., October-November 34,80 bez. u. Gd., November-December 35,00 Br., December-Januar 35,00 Br., April-Mai 36,40 Gd.
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.
Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. October:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 15. October: 34,80 Mark.

Magdeburg, 15. October. **Zuckerbörse.**

	15. October.	14. October.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,10—19,70	20,00—19,70
Rendement 88 pCt.	19,10—18,80	19,10—18,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—16,00	17,00—16,00
Brod-Raffinade ff.	—	—,—
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II	25,50—25,00	25,50—25,00
Gem. Melis I	24,00—23,75	24,00

Tendenz am 15. Oct.: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.